

# Deutsche Wacht.

## Die slovenische Universität.

Angeblich hatte dieser Tage der Korrespondent des Grazer liberalen Organes eine Unterredung mit einer einflussreichen Persönlichkeit aus dem slovenisch-fortschrittlichen Lager, die sich sehr skeptisch über den Erlaß des Unterrichtsministeriums, betreffend die Rechtsstudien an der Agramer Universität, geäußert haben soll.

Vor allem fürchtet man slovenischerseits, daß durch diese Abschlagszahlung die Frage der Errichtung einer slovenischen Universität in Laibach, wenn auch nicht gänzlich aus der Welt geschafft, doch auf lange Zeit hin nicht mehr aufgerollt würde, da den sprachlichen Bedürfnissen in Istrien und Dalmatien damit Rechnung getragen worden sei, für Krain, Steiermark und Kärnten aber bekanntlich die (nach slovenischer Ansicht unzureichenden) slovenischen Kurse für richterliche Beamte, die wahrscheinlich in irgendeiner Weise eine Erweiterung und Vervollständigung erfahren sollen, für genügend erachtet werden. Die Kostrennung eines allerdings wertvollen Punktes aus den Forderungen der Südslaven berge vielleicht auch eine Gefahr für die Solidarität derselben. Jedenfalls haben die Slovenen bei dem Umstande, als sich die Regierung auch um die Befriedigung der Universitätsbedürfnisse der Italiener bemüht, alle Ursache, mit Besorgnis und Mißtrauen in die Zukunft zu blicken, da bei der Unaufrichtigkeit der Klerikalen eine Isolierung der fortschrittlichen Slovenen im Reichsrat nur allzu sehr zu befürchten stehe.

Die Frage, ob nicht die Errichtung einer deutschen Universität in Laibach leichter zu erreichen wäre, welche derart auszugestalten wäre, daß sie den sprachlichen Bedürfnissen der Slovenen Rechnung tragen würde, erklärte jene Persönlichkeit derzeit für undiskutabel, da sie auf den energischsten Widerstand der slovenischen Nation stoßen würde. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß den deutschen und italienischen Rechtslehrern die Möglichkeit ge-

boten würde, ihre Studien an der slovenischen Universität zu vollenden, während die Kroaten wahrscheinlich die Agramer Universität vorziehen würden. Freilich sei auf die Italiener überhaupt nicht zu rechnen, und den Tschechen läge die Angelegenheit doch zu fern, obgleich man derzeit noch ihrer Unterstützung sicher sei. Auf jeden Fall sei die Angelegenheit durch den erwähnten Erlaß des Unterrichtsministeriums in ein für die Slovenen ungünstiges Fahrwasser gedrängt worden. Selbstverständlich werden die Slovenen treu an der slavischen Solidarität festhalten, und von diesem Gesichtspunkte aus müssen sie wenigstens der Öffentlichkeit gegenüber, trotz aller schweren Besorgnisse, ihrer Befriedigung über das wertvolle Zugeständnis Ausdruck verleihen.

Soweit der liberale Slovene mit seinen Beklemmungen. Es befremdet auf den ersten Blick, daß sich ein slovenischer Parteimann einem Vertreter der deutschen Presse gegenüber in einer derartigen Weise ausgesprochen haben soll. Ein derartig naives Aufdecken der wahren Ansichten, eine derartige Ausplauderei ist man von Seite der politisch-klugen slovenischen Parteiführer nicht gewohnt, und es hält schwer, den Argwohn zurückzudrängen, daß man es weit eher mit den Auslassungen eines f. l. Beschwichtigungs-Pofrates zu tun habe, der Del auf die hochgehenden Wellen der deutschen Empörung gären möchte. Es wird aber nie gelingen, den Eindruck zu verwischen, daß die Kroaten-erlässe von dem Geiste der Slavifizierung getragen sind und einen feindseligen Akt gegen die deutschen Parteien darstellen, deren Grundforderung die deutsche Staatsprache ist.

Einen Kern von Wahrheit bergen die Bekenntnisse des „slovenisch-liberalen Gewährsmannes“ aber auf jeden Fall: Der Plan der Pervalen, geeint mit den Kroaten die Errichtung einer südslavischen Universität, welche Slovenen und Kroaten umfassen würde, anzustreben, ist mit den Kroaten-erlässen tatsächlich ins Wasser

gefallen. Die Slovenen stehen nun auf sich allein angewiesen da und sie wissen sehr wohl, daß eine slovenische Universität ein Unding ist. Für eine solche Universität fehlt die erste Voraussetzung — eine Kultursprache, denn das lächerliche Neuslovenisch, welches die Pervalen selbst nicht verstehen (wir verweisen hier auf die Tatsache, daß die Cillier „Domovina“ die neuslovenisch abgefaßte Ausgabe des Bürgerlichen Gesetzbuches für gänzlich unverständlich erklärte und verhöhte) — kann ja im Ernste nicht unter die Kultursprachen, höchstens unter die interessanten Versuche der Kunstsprachen gezählt werden.

## Der Kassenkampf im fernen Osten.

### Port Arthur.

Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Shanghai wird sich Port Arthur kaum länger als eine Woche zu halten vermögen. Die Japaner haben bereits das erste wichtige Fort bei Lungtsui genommen. Ebenso soll das Fort Tschungtao, der Schlüssel zur Festung, bereits in den Händen der Japaner sein. — Montag um Mitternacht näherten sich die japanischen Torpedoboote der Einfahrt von Port Arthur und feuerten auf ein Wachtschiff von der Diana-Klasse Torpedos ab. Die japanischen Boote erlitten keinen Schaden.

### Die jüngsten japanischen Siege.

„Daily Chronicle“ meldet aus Tokio, daß die Japaner in der Nähe von Kaiping mehr als zehn Kanonen erbeuteten und über 50 Gefangene machten. — „Ruskoje Slowo“ meldet aus Liaojang, daß sich in den letzten Tagen ein erster Kampf nordöstlich von Liaojang entwickelt habe, bei welchem zahlreiche russische Offiziere gefallen seien. Eine Separatausgabe des Blattes meldet später, daß der dreitägige Kampf beendet worden sei, in welchem die Division des Generals Kennen-kamp fast vollständig vernichtet wurde. Diese Niederlage sei eine der schwersten Schläge, welche die Russen in dem Feldzuge erlitten haben.

### Der siegreiche Vormarsch der Japaner.

Befehlshaber Kuroki rückt mit dem ersten japanischen Heere trotz der Regenzeit unaufhaltsam

## Glück in der Liebe.

Der Brunnhoisl Peter ging stillvergnügt die schmale, krumme Dorfstraße hinauf. Er kam gerade vom Kreuzwirt, wo er drei Krügel Bier getrunken, Karten gespielt und siebzig Kreuzer verspielt hatte. Siebzig Kreuzer waren viel für den Peter, der mit einem Gulden zum Kreuzwirt hineingegangen war und jetzt mit vier Kreuzer und einer Semmel in der Tasche daraus heimkehrte. Und dennoch war er stillvergnügt und sagte zum Birnbauer Jokele, dem Halterbuben, freundlich lächelnd:

„Grüß dich Gott, Jokele!“ als er ihm am oberen Ende des Dorfes begegnete, was er sonst nie tat, weil er das Jokele nicht leiden konnte. Denn dieser war ein gar arger Schlingel und verspottete dem Brunnhoisl Peter immer wegen seiner langen, gebogenen Nase, aber nur heimlich hinter dessen Rücken, war aber trotzdem einmal dabei vom Peter erwischt worden und hatte von ihm dafür etwas bekommen, wofür man nicht „danke“ sagt. Wie kam es nun, daß der Peter heute noch trotz seines Spielverlustes zum Jokele „Grüß dich Gott, Jokele“ gesagt hatte und so stillvergnügt vor sich hinlächelte?

Das war so: Als der Peter voller Ingrimm über sein heutiges Pech vom Spielstische aufstand

und den Rest von vier Kreuzern im Geldtäschchen versorgte, sagte der Fuchsgraber Michel, der ihm sechzig von den verlorenen siebzig Kreuzern abgenommen hatte, tröstend zu ihm:

„Unglück im Spiel, Glück in der Liebe, Peter!“

Der Brunnhoisl Peter hatte das zwar schon öfter zu sich sagen hören, wenn er verloren, und hatte es selbst zu anderen gesagt, wenn er gewonnen hatte, fühlte sich jedoch heute durch diese Worte tatsächlich getröstet, ja beinahe geschmeichelt und sein Born und Aerger waren verschwunden. Denn das Reserl, das schöne Bachbauer Reserl hatte ihm heute nach der Messe auf dem Kirchplatz so freundlich zugewinkt wie keinem anderen, und überhaupt — ja freilich — das war keine Einbildung, das mußten auch andere Leute zugeben, überhaupt war sie immer so freundlich zu ihm, wo die übrigen Burschen oft froh sein mußten, nur einen Blick von ihr zu erhalten. Denn stolz war sie, das Reserl, sehr stolz, manche sagten sogar eingebildet, und wer sie dereinst heimführen würde, der konnte sicher sein, der bestbenedete Bräutigam zu werden weit und breit und für manches Jahrzehnte die Vergangenheit hinunter und die Zukunft hinauf.

Schon seit vielen Wochen hatte der Brunnhoisl Peter beim Kartenspielen fast regelmäßig

verloren und seit ebenso vielen Wochen hatte er auf das Reserl ein Auge geworfen. Weil er aber noch nie so viel verloren und sie ihn noch nie so freundlich angelacht hatte wie heute, so dachte sich der Peter den Zeitpunkt gekommen, wo er an das schöne Reserl die große Frage stellen durfte und da er nach all den Anzeichen auf eine günstige Antwort hoffen zu können glaubte, war er froh gestimmt wie noch selten, trotz der siebzig Kreuzer, die er heute verspielt. Nachdem er daher die Begegnung mit dem Birnbauer Jokele gehabt und sich dabei über jedes Rachegefühl erhaben gezeigt hatte, fing er lustig an zu pfeifen und wanderte heimwärts, sich beim Gehen den Plan zurechtlegend, der ihm zu einer Besprechung unter vier Augen mit dem schönen Reserl verhelfen sollte. Und er fand den Plan, führte ihn aus und stellte gegen neun Uhr abends an das Bachbauer Reserl die große Frage.

Am nächsten Morgen — es war Feiertag, Peter und Paul und insolgedessen Peters Namens-tag — ging dieser nicht in die Kirche, sondern sagte, er habe Kopfschmerzen und blieb auch bis nach zehn Uhr im Bette. Dan stand er auf, klebete sich langsam an, setzte sich an den Mittagstisch, aß sehr wenig und ging hierauf mit einer verdrießlichen Miene zur Türe hinaus und schnur-

auf der Hauptstraße und den nördlich gelegenen Straßen gegen Liaojang vor, doch verheimlicht man streng die Einzelheiten des Marsches.

### Die Absichten der Japaner.

Nach einer Meldung der „Nowoje Wremja“ aus Liaojang äußerte General Kuroki zu einem gefangenen russischen Offizier, die Absicht der Japaner sei, die Südmandschurei zu erobern, Port Arthur wie Niutschwang im Sturme zu nehmen, diese Punkte zu besetzen und mit starken Garnisonen zu versehen; darauf wolle man es den Russen überlassen, diese Punkte zurückzuerobert, wozu ganz enorme Mittel an Geld und Menschen erforderlich wären. Kuroki ist überzeugt, daß Rußland hierfür noch 800.000 Mann aufstellen müßte. Nach der Ansicht japanischer gefangener Offiziere in Liaojang dagegen beabsichtigen die japanischen Führer die Russen bis über den Baikalsee zurückzujagen. An diesem See, dem sogenannten „Heiligen Meer“ für die Asiaten, solle die Grenze für Rußland in Asien gesetzt werden.

### 20.000 Russen eingeschlossen.

Nach einer aus Liaojang eingetroffenen Depesche ist östlich von Mukden eine gegen 20.000 Mann starke russische Abteilung von den Japanern bereits umzingelt und eingeschlossen. Wenn Kuroki nicht in der Lage ist, den eingeschlossenen auf irgendeiner Seite eine Entsatzkolonne zur Hilfe zu schicken, so ist dieser Truppenteil zur Kapitulation gezwungen. Durchbruchversuche nach Westen und Osten seien von den Japanern schon wiederholt blutig abgewiesen worden.

### Verklärungen der Japaner.

Freitag ist aus dem Hafen von Nagasaki ein starkes Geschwader von Transportschiffen abgegangen, welche nach verlässlichen Informationen zwei weitere Divisionen nach dem mandschurischen Kriegsschauplatz bringen. Der Bestimmungsort und die Divisionsnummern werden geheimgehalten. Gerüchweise verlautet, daß die beiden Divisionen bei Takuschau zur Ausschiffung gelangen sollen.

### Politische Rundschau.

**Die Landtagswahlen.** Die Deutsche Volkspartei kandidiert anlässlich der bevorstehenden Landtagswahlen aus der allgemeinen Wählerklasse für den Wahlbezirk Marburg den Bürgermeister von Windisch-Feistritz, Herrn Kaufmann Albert Stiger. Dieser Wahlkreis umfaßt die Gerichtsbezirke Arnfels, Eibiswald, Mahrenberg, Marburg, Mureck, Radfersburg und Windisch-Feistritz. Bürgermeister Stiger erfreut sich in Untersteiermark einer so allgemeinen Achtung, daß die Kandidatur dieses durchaus sachlichen, mit den Interessen der Bevölkerung des Unterlandes wohl vertrauten, freiheitlich und deutsch gesinnten Mannes volle Aussicht auf Erfolg bietet.

**Das Tschechenfest in Floridsdorf — verschoben.** Wie aus Floridsdorf geschrieben wird, mußte der Floridsdorfer „Sokol“-Verein in Ermangelung eines geeigneten Festplatzes das geplante tschechische Fest vorläufig verschoben. Bekanntlich hat das Stift Klosterneuburg von seinem Rechte als Grundeigentümer Gebrauch gemacht und dem „Sokol“-Verein die Benützung des Grundes ver-

weigert. Diese Tat hat in Floridsdorf allgemein den besten Eindruck hervorgerufen und zwar umsomehr, als die Behörde keinen Finger rührte, um der deutschen Bevölkerung die Aufregung zu ersparen. Bisher hat sich kein Deutscher gefunden, der seinen Grund und Boden hergegeben hätte, damit die Abhaltung des tschechischen Festes zur Herausforderung der Deutschen ermöglicht werden könnte.

**Tschechischer „Patriotismus“.** In Pilsen fand irgend eine lokale Zwerkausstellung statt. Die „Plzenské Rozhledy“, eines der gemeinsten und schundigsten Revolverblätter ganz Tschechiens regen sich nun furchbar darüber auf, daß auf dem Ausstellungsplatze neben dem zweischwänzigen Löwen auch der österreichische Doppeladler hängt. Sie sagen dann wörtlich: „Wenn ihn die Herren durchaus irgendwo hängen haben wollen, könnten sie ihn leicht anderwärts befestigen. Vielleicht würde er sich besonders gut ausnehmen am . . .“

„Aha!“ beginnt gleich nachher ein anderer Artikel. Zum Verständnis für die Leser, die der edlen Schnalzlautsprache vielleicht nicht mächtig sind, sei bemerkt, daß die Tschechen mit „Aha!“ die Orte bezeichnen, welche bei uns die Aufschrift „Hier!“ zu tragen pflegen. Ein Kommentar zu diesem „patriotischen“ Ergüsse ist da eigentlich überflüssig! Die Bemerkung aber können wir nicht unterdrücken, daß diese Begebenheit vor allem diejenigen k. u. k. Persönlichkeiten registrieren sollten, die den Besuch von Festen des Deutschen Schulvereines seitens der k. u. k. Offiziere nur deshalb verbieten, weil dort neben schwarzgelben auch schwarz-rot-goldene Fahnen hängen.

**Eine neue polnische Skandal-Affäre.** Der „Naprzód“ berichtete über eine neue Skandal-Affäre, in deren Mittelpunkt der sattem bekannte polnische Abgeordnete Szajer steht. Das Blatt meldet nämlich: Am 28. Juni fand hier die Verhandlung in dem Ehrenbeleidigungsprozeß statt, den der Abgeordnete Szajer gegen den Wirtschaftsbefitzer Szwed angestrengt hatte. Szwed hatte den Abg. Szajer beschuldigt, daß er sein Mandat mißbrauche und seine Wähler irreführe. Der Vertreter des Beklagten erklärte sich bereit, für nachfolgende Beschuldigungen den Wahrheitsbeweis zu erbringen: 1. Marianne Roza aus Budziejow entrichtete dem Abg. Szajer für die Erwirkung eines Strafschubes auf sein Verlangen sechs Kronen und fünf Riter Wein, Szajer habe jedoch nichts ausgerichtet. 2. Anton Stanek schenkte dem Abg. Szajer fünfzig Kronen für die Erwirkung einer Begnadigung — ohne Erfolg. 3. Der Apotheker Jajalczkowski in Strzhow ersuchte Szajer, er möge ihm zu Erlangung einer Konzession verhelfen. Szajer fuhr mit ihm nach Wien. In Wien rebete er ihm ein, daß er ihn zum Ministerpräsidenten Dr. von Koerber führe, und teilte ihm dann mit, Dr. von Koerber habe ihm die Erlangung der Konzession in Aussicht gestellt. Später stellte es sich jedoch heraus, daß der vermeintliche Ministerpräsident — ein Portier (!) war. 4. Vom Adalbert Viela aus Ostrow erhielt Szajer hundert Gulden. Szajer sagte, er benötigte diese Summe, weil er mit den „Ministern“ zusammenkommen muß.“ Behufs Einvernahme von Zeugen wurde die Verhandlung vertagt.

**Der Kampf um die Erhöhung der Zivilliste.** Die Sitzung des ungarischen Abgeordnetenhauses

vom 9. d. M. stand völlig im Zeichen der Unabhängigkeitspartei. Wie sich Ministerpräsident Tisza auch bemühte, die Opposition einer Erhöhung der Zivilliste geneigt zu machen, schaltete es aus den Reihen der Unabhängigkeitspartei doch immer wieder zurück: „Für den Kaiser von Oesterreich zahlen wir nicht.“ Einer der Oppositionsredner, Abg. Olaj sprach es unter dem Jubel seiner Gesinnungsgenossen direkt aus, daß dem Könige, so lange er kein Madjare, sondern ein Deutscher sei (!), nichts bewilligt werden möge. Die Unabhängigkeitspartei, die in diesem Falle das ganze madjarische Ungarn vertritt, stellt als mindeste Forderung auf, daß der König die Hälfte des Jahres in Ofen-Best residiere. An Apponyi besitzt die Unabhängigkeitspartei in diesem Kampfe eine starke Stütze.

**Die Lage am Balkan.** Die Lage am Balkan ist wiederum eine bedrohliche geworden. Bulgarische Banden verüben scheußliche Gräueltaten und wagen sich in ihren Unternehmungen auch an die europäischen Konventionallinien heran, die sie in die Luft zu sprengen trachten. Fürst Ferdinand bezeichnete die Lage auf dem Balkan als keineswegs ungefährlich. Eine entscheidende Niederlage der Russen in Ostasien könnte für die Ruhe auf dem Balkan geradezu verhängnisvoll werden. Es würde dann schwer fallen, zu verhindern, daß Bulgarien gemeinsame Sache mit den Aufständischen mache.

**Gerüchte von einer großen Burenhebung.** Die Newyorker „Times“ behaupten, einen Brief von einem Buren erhalten zu haben, worin gesagt wird, daß an der deutsch-ostafrikanischen Grenze 4000 Buren unter dem Kommando der Kommandanten Van Brannellen und Moritz ständen, die sich angeblich niemals ergeben hätten. Es wird behauptet, daß die Kommandanten großen Zuzug erhalten hätten, und daß sie hoffen, bis zum Januar 10.000 Mann ins Feld stellen zu können. Die „Times“ behaupten, daß die deutschen Behörden diesen Buren großes Wohlwollen entgegenbringen.

### Slovenische Zeitungsstimmen.

**Slovenen untereinander.** Der slovenische „Jungmannschaftstag“ — wie man die jüngste kramische Wallfahrt getauft hat — begeistert den liberalen „Slov. Narod“ zu folgenden Auslassungen: „Höllengeist an!“ hat Papst Pius die Art Pfaffen genannt, wie solche bei uns um den „Slovenec“ versammelt sind und man muß sagen, daß diese Benennung außerordentlich zutrifft. Es ist z. B. nur nötig die giftigen Hezereien zu lesen, die das bischöfliche Blatt aus Anlaß des sogenannten „Jungmannschaftstages“ herumspreit. Lauter Höllengeist weht einem aus dem „Slovenec“ entgegen! Die Abscheulichkeiten, die der „Slovenec“ ausspreit, lehren, jedoch das eine: daß sie alle vor Angst vor der slovenischen Fortschrittspartei zittern. All diese pfäffischen Schimpfereien und Verdächtigungen, diese Bauschalbeschimpfungen und Verleumdungen verfolgen die Absicht, das Durchdringen der nationalen und fortschrittlichen Idee hintanzuhalten. Jemehr das Volk die klerikale Heuchelei und Gewinnsucht erkennt und jemehr immer weitere Kreise einsehen lernen, daß sie von den Klerikalen nur betrogen und ausgefogen werden und daß der ganze

stracks zum Kreuzwirt. Er hatte zwei Gulden in der Tasche und wollte spielen; denn heute mußte er gewinnen! — Unglück in der Liebe, Glück im Spiele, sagte er sich und lächelte dabei grimmig. Gestern hatte er an das Gegenteil geglaubt — Unglück im Spiel, Glück in der Liebe! Es war nicht eingetroffen, vielleicht ging es umgekehrt — die Rejerl! — So ein falsches, scheinheiliges Ding! Erst hatte sie ihn ruhig angehört, wie er mit seinen Reden um den Kern immer herumgeschlichen war, wie die Kaze um den heißen Brei, und als sie ihn endlich verstanden, da schaut sie zuerst lange Zeit seine große, gebogene Widder Nase an, beginnt dann zu lachen und sagt nur:

„Peter, Tolpatsch, was glaubst du denn?“ und verschwindet.

Peter wundert sich, wie eine so große, heiße Liebe gleich der seinen sich lehrundiehand in einen übergroßen, heißen Haß verwandeln kann, wie der war, den er nun gegen das Rejerl in seinem Herzen verspürte. Denn die halbe Nacht hatte er nicht schlafen können, sondern fortwährend nur Pläne geschmiedet, wie er sich an den kleinen Heze zu rächen vermöchte. Da er aber ein Mensch von keiner besonderen Phantasie war, fiel ihm nichts ein und so blieb ihm nichts anderes übrig, als

die Sache dem Zufalle anheim zu stellen und auf eine günstige Gelegenheit zu warten.

Peter spielte also und verlor wieder. Und wer den Schaden hat, der hat auch den Spott. Der Fuchsgrabner Michel, dem irgend ein Wind schon etwas von des Peters gestriger Werbung in die Ohren geblasen hatte, sagte auch heute, so wie gestern, mit einem feinen Lächeln um den groben Mund:

„Unglück im Spiel, Glück in der Liebe, Peter!“

Peter ging fuchsteufelswild nach Hause, hatte wieder Kopfschmerzen und legte sich ohne Nachtmahl zu Bette. Drei Wochen spielte er dann nicht mehr, nach dieser Zeit aber siegte wieder die Leidenschaft und er verlor auch jetzt meistens, so daß sein Unglück im Spiele im ganzen Dorfe schon sprichwörtlich wurde.

Zwei Jahre waren vergangen. Das Bachbauer Rejerl hatte unterdessen auch einmal eine schwache Stunde gehabt und zu einem Burschen, der sie um ihr kleines Handert bat, nicht „nein“ sagen können, worauf in sechs Wochen die Hochzeit stattfand, bei welcher aber der Brunnhoisl Peter nicht zugegen war, weil er wieder Kopfschmerzen hatte. Auch später sah man den Peter

fast nie am Hofe vorübergehen, in welchem seine einstige Flamme als Hausfrau schaltete und waltete, und die Leute sagten, sein Herz sei überhaupt noch nicht ganz genesen von der alten Wunde und er werde es auch ungeheilt mit ins Grab nehmen. In diesem letzteren Punkte hatten sich die Leute aber geirrt, denn des Brunnhoisl Peters Herz genas vom Grund aus, ohne die kleinste Narbe, und zwar auf folgende Weise:

An einem Montag Abend wurde Peter, ob er wollte oder nicht, durch besondere Umstände gezwungen, am Stadthof — die Stadthoferin war die frühere Bachbauer Rejerl — vorüberzugehen. Wenn er bei dieser Gelegenheit auch nicht seine Ohren so sehr gespitzt hätte, als er es wirklich tat, so würde ihm trotzdem das Wortgefecht nicht entgangen sein, das drinnen im Hause mit großer Heftigkeit geführt wurde und bei welchem er als kriegsführende Parteien, nach der Stimme zu urteilen, ganz unzweideutig den Stadthofer und die Stadthoferin erkannte.

Unser Peter, ein Mensch, wie wir alle, wurde neugierig und blieb stehen. Das Gesecht wurde immer leidenschaftlicher, wenigstens auf jener Seite, wo das schwache Geschlecht kämpfte, während die großen Redeintervalle auf Seite des Mannes schon

Klerikalismus ein Gestank aus der Hölle ist, desto mehr bestreben sich die Klerikalen, das Volk an sich ziehen. Wahrlich: Ein Gegner ist in dem Herzen des slovenischen Volkes, der wie der Wurm am saftigen Obste nagt und der es mit seiner pfäffischen Freßgier zu vernichten trachtet. Dieser innere Gegner ist der Klerikalismus, der einen falschen Glauben verbreitet, Mißtrauen säet in die slovenischen Herzen, ihre Einigkeit zu zerreißen trachtet und das Volk mit einer abscheulichen Sittenlosigkeit vergiftet. (Schw... Liguori-Moral. Schw... in den Marienvereinen — ein Kaplan, der seinen Pfarrer bestehlen und vergiften will — die Kindsmorde in Pfarrhöfen u. s. w. u. s. w.) Hochmütig erheben sich diese Leute über das Volk (jeder rosigte Kaplan erklärt, daß er mehr sei als die „Mutter Gottes“), nützen sie es aus (bischöfliche Institute, Messen und Vaterunser, Teufels-ausstreibung, Missionen, Peterpsennig, Negermissionen, Konsumvereine u. s. w. u. s. w.) und dabei mißachten sie das Volk (jeder unreife Kaplan erklärt, daß er von Gott zum Führer des Volkes bestellt sei, läßt sich von seiner Mutter die ungewaschenen Pragen küssen und behauptet, daß kein Bauer und kein Städter soviel Vernunft besitze, um selbständig denken zu können, weshalb er so handeln müsse, als es ihm der Geistliche befehle). Und dabei wollen diese Leute für ihre Verräterei noch reich belohnt sein. Wir sind umgeben von lauter Feinden, die nach unserem Besitz lechzen und uns aus unserer schönen Heimat verjagen wollen.

In einem zweiten Artikel bringt der „Slov. Narod“ folgendes Idyll vom Jungmannschaftstage: „Gestern war es in der Restauration am Südbahnhof“. Dorthin kamen die „alllovenischen Jünglinge“, meistens im Alter von 50—70 Jahren, einige waren auch jünger, alle aber trugen in großen Tälchen den Segen nach Hause. Abgehört und abgemattet saßen sie bei leeren Tischen und erwarteten schweren Herzens ihren Zug. Auf einmal aber ermunterten und richteten sie sich stramm in die Höhe, wie wenn sie der elektrische Strom emporzucken ließe: In der Lüre des Salons zeigte sich die dicke Gestalt eines jungen Pfaffen, mit einem goldenen Zwickel auf der roten Nase. Die keirische Jünglinge haben ihn als den Schriftleiter des „Gospodar“, Korosec begrüßt, erhoben untertänig ihre ermüdeten Körper und jetzt geschah etwas, was jedem vernünftigen Zuschauer den Magen umdrehen mußte. Der Marburger Präsekt, oder was er sonst noch ist, trat zu einem der Tische und hielt seinen mit dem freien slavischen Dreifarb geschmückten Handschuhen die runde, an diesem Tage bestimmt noch ungewaschene Hand unter die Nase und die stolzen Steirer haben sie einer nach dem anderen genau so abgeleckt, wie der junge Hund die Hand seines Herrn leckt. Dem tomjuriierten Erwecker des Volkes ist dabei vor lauter Freude das Gesicht ganz in die Breite gegangen; und stolz blickte er um sich, denn so ein Kuß, das ist doch etwas. Das war aber einer an einem Nebenische sitzenden fortschrittlichen Gesellschaft zwiefel, sie rief den ausgeblasenen Pfaffen zu sich und einer unserer Gesinnungsgenossen hat ihm mit lauter Stimme das gesagt, was ihm geübte. Der Korosec wurde dabei aus Verlegenheit so rot, wie ein gelochter Krebs

seine Niederlage voraus ahnen ließen. Am Schluffe aber schienen er sich doch wieder zu neuer Energie und zu neuem Widerstande aufzuraffen, denn gleich heftigem Kanonendonner erfüllte plötzlich seine mächtige Stimme das ganze Haus in solcher Stärke, daß selbst das feindliche Feuer auf eiliche Augenblicke schwieg. Aber, du armer Stadthofer, hättest du das doch nie getan! Denn einige scharf klatschende und knallende Schläge, die gleich darauf folgten, begleitet von einem neuerlichen freischendenden Wortschwallde der Stadthoferin, ließen keinen Zweifel darüber aufkommen, wer die Siegespalme errungen, und eiliche Augenblicke später sah Peter auch schon den vor Aufregung blaffen Stadthofer über den Hof eilen, während ihm seine liebe Ehehälfte vom rückwärtsigen Haustor aus noch all jene liebreuendlichen Worte nachrief, für welche sie im vorhergegangenen Gedankenaustausche nicht die nötige Zeit und Gelegenheit gefunden. Der Brunnhoisl Peter sah die Stadthoferin nicht, hatte auch kein Verlangen nach ihrem Anblicke, sondern setzte seinen Weg fort, indem er still und vergnügt schmunzelnd in seinen Gedanken, blonden Bart murmelte:

„Peterter, Peter, hast doch Glück in der Liebe gehabt!“  
Friedrich Thirethofer.

und stotternd wollte er sich ausreden, daß er seine Hand dem Lecken seiner Schafe entziehen wollte. Wie waren aber diese Schäflein erstaunt, als sie Zeuge waren, wie sich ein Slovone erkühnte, laut und öffentlich einem slovenischen Pfaffen die Wahrheit ins Gesicht zu sagen. Es bligte da in den Augen der armen leidenden Wallfahrer etwas auf, wie es in den Augen des untertänigen Knechtes aufblitzt, wenn er sieht, wie sein herzloser Herr gezüchtigt wird. Steirische Landsleute auf! Noch ist eure Freiheit nicht endgiltig verloren. Entwindet vor allem aus den Händen Euere's Korosec die aus unserem Dreifarb geflochtene römische Knete!

Einem dritten Artikel des „Slov. Narod“ entnehmen wir die folgenden Kraststellen: „Als wir gestern die Wallfahrer sahen, erfaßte uns inniges Mitgefühl mit den Hascherln, die einige abgefeimte Parasiten zu Narren hielten. Umsonst haben wir die Jünglinge gesucht, wir haben nur lauter Kinder und Greise erblicken können, umsonst haben wir auch bessere Bauern gesucht, wir haben nur Leute gefunden, die wirtschaftlich und geistig auf sehr niedriger Stufe stehen. Diese Leute verdienen keine Mißachtung, sie fordern nur Erbarmen heraus. Diese Hascherln sind eben nur auf sich angewiesen und da ist es nur begreiflich, daß sie den Geistlichen so leicht in die Schlingen laufen.“

### Aus Stadt und Land.

#### Großes Sommerfest im Waldhause.

Begünstigt vom herrlichsten Wetter fand vergangenen Sonntag im „Waldhause“ das große „Sommerfest“ statt, welches, vom Evangelischen Frauenvereine ausgehend und getragen von der Sympathie ganz Cillis, den Zweck verfolgte, die Mittel zur Berufung einer evangelischen Krankenpflegerin zu beschaffen.

Der Besuch des Festes war ein über alle Maßen erfreulicher und übertraf die kühnsten Erwartungen. Es waren nicht nur alle Kreise der Bevölkerung Cillis, sondern auch zahlreiche Freunde der evangelischen Sache und des Deutschthums aus Mann, Lichtenwald, Steinbrück, Tüffer, Stors, Hochenegg, Weitenstein, Sonobitz, St. Paul, Pragwald, Rigdorf etc. erschienen. Zu besonderer Ehre gereichte es auch dem Feste, daß sich nahezu sämtliche Gemeindegemeinschaften der Stadt, wie auch der Bürgermeister Herr Julius Rakusch und der Bürgermeister-Stellvertreter Herr Dr. Gregor Jesenko eingefunden hatten. Der außerordentlich starke Besuch ist wohl nebst den Sympathien, deren sich die hiesige evangelische Gemeinde im hohen Maße zu erfreuen hat, auch dem Umstande zuzuschreiben, daß das Cillier pervatische Heftblatt mit seinen wüsten Schimpfereien gemeinsten Art den Besuch des Festes zu beeinträchtigen suchte. Die starke Beteiligung aus allen deutschführenden Kreisen der Stadt war wohl die allerbeste Antwort auf diese erbärmlichen Hegerereien.

Die Ausschmückung der Saalräume und der verschiedenen Stände, ein Werk des Herrn Ing. Blütgen, entzückte allgemein und fand den verdienten Beifall. Herr Blütgen wird bei künftigen Anlässen wohl eine vielumworbene Persönlichkeit werden. Von weitem schon grüßten die leuchtenden Fahnen schwarz-gold-rot, die neben dem Blau der Kornblume überhaupt eine ausgiebige Verwendung gefunden hatten.

Die Eröffnung des Festes machten die lodenden und freudeatmenden Weisen der Cillier Musikvereinskappelle, welche unter ihrem bewährten Dirigenten Herrn M. Schachenhofer wieder Treffliches bot.

Mit großer Macht war alsbald der Glückshafen belagert, wo die ausgestellten Herrlichkeiten Bewunderung fanden und die Begehrlichkeit weckten. Fortuna, die hier die Gaben verteilt, bediente sich als Mittelspersonen der Damen Frau Frisch, Frau Dr. Gollitsch, Frau Pfarrer May, Frau Ob.-Jug. Mohr und Frau von Sokoll. Hier galt es, ohne Ende die fleißigen Hände zu regen, denn auf jeder der vielen Losnummern entfiel ja ein Gewinnst. — Das „Andenmanbringen“ der Lose hatten die Fräuleins Künstler, Landauer, May, Mohr, Sager, Schwarz u. v. Sokoll übernommen und sie wußten so überzeugend zu werden und mit Schmeichelnworten zu umgarnen, daß gar bald alle Lose ihre Käufer gefunden hatten.

Wer zarte Blumengrüße zu heftigen hatte oder Willens war, die Dienste der Lokalpost in Anspruch zu nehmen, brauchte sich nur der „Post“ zuzuwenden, wo die Damen Frau A. Bayer, Frau

Bas, Frau Pinter und Frau Wehrhan schalteten und walteten, unterstützt von Herrn M. Pürstl und den Fräulein Berger, Jellenz, Mitter, Ospitsch, Stehlik und Stepischnege, die uns mit Schmeicheln, sanfter Gewalt nötigten, ein Blumensträußchen ins Kuopfloch zu stecken. Ein großer Fischzug ward in der Angelhude veranstaltet, wo Frau Uweber und Fräulein Schmidt im Vereine mit Herrn Bayer wirkten. Die dort mit der Angel zu holenden Gewinnste waren insolge des großen Zuspruches bald erschöpft.

Für die leibliche Wohlfahrt sorgten nebst der anerkannt guten Bedienung von Küche und Keller des Wirtes, Herrn Simonitsch, verschiedene geschmackvoll ausgestattete Stände. Im ersten Saale befanden sich unter einem Konditorschilde, das einen süßen Mädchenkopf zeigte, alle möglichen süßen Herrlichkeiten ausgebreitet. Die Leckermäulchen, die hieher ihre Zuflucht nahmen, wurden durch die Damen Frau Dr. Bayer, Frau Zeischka-Walter und die Fräulein Fehleisen und v. Susil bedient. Auf der Veranda befand sich für solche, die konfistenteren Genüssen den Vorzug gaben, die Fleischhude, wo die Damen Frau Achleitner, Frau Lindauer, Frau Dr. Negri und Fräulein E. Bratschitsch die Hungerigen sättigten und die Labedürftigen ein Häuschen weiter wiesen und zwar zum Weinzelt, unter dem die Damen Frau Dietrich und Frau Landauer, unterstützt von den Fräulein Brunner und Bratschitsch die Becher voll schäumenden Kaffees kredenzten.

Reichen Beifall heimste das sinnige Kinderspiel: „Wanderung durch die Heimat“ ein. Die jugendlichen Sänger und kleinen Deklamatoren, die mit soviel Frische ihre Liedlein sangen und ihre Sprüchlein herjagten, boten eine Wonne für alle Kinderfreunde. Die musikalische Begleitung besorgte in liebenswürdiger Weise auf dem Harmonium Herr Interberger und auf dem Klavier die talentvolle Schülerin Vinka Landauer.

Vom Walde herunter führte eine Auschbahn mit starkem Personenverkehr und Herrn Bittner als Stationsvorstand. Verschiedene Vereine Cillis waren in starker Abordnung am Festplatze erschienen, so besonders der deutschvölkische Gehilfen- und Arbeiterverein. Der Cillier Männer-Gesangverein brachte drei stimmungsvolle Schargefänge zum Vortrage, die ihm reichen Beifall eintrugen.

Während der Koriantolischlucht herrschte ein dichtes Gedränge und Gewoge und es ward eine Unzahl von Geschossen verbraucht.

Die erzielten Einnahmen sind, entsprechend dem günstigen Besuche des Festes, erfreulich hohe. Um das Gelingen des Festes hat sich in erster Linie der Ausschuß des evang. Frauenvereines mit seiner Vorsteherin Frau von Sokoll, sowie Herr Pfarrer May verdient gemacht. Das Fest hat der Cillier evangelischen Gemeinde in weiten Kreisen neue Freunde gewonnen.

#### Cillier Gemeinderat.

Am Freitag den 15. d. M. um 5 Uhr nachmittags findet eine ordentl. öffentl. Gemeindeauschus-Sitzung mit nachfolgender Tagesordnung statt.

Nach Mitteilung der vorliegenden Einläufe:

Bericht des Rechtsausschusses über ein Ansuchen des Verbandes deutscher Hochschüler Cillis um Bewilligung zur Führung des Cillier Stadtwappens im Verbandsiegel.

Bericht des Unterrichtsausschusses, betreffend die Wahl eines Mitgliedes in den Stadtschulrat Cillis.

Berichte des Bauausschusses über:

1. einen Amtsvortrag, betreffend die Herstellung einer Blyableiteranlage am städt. Hause Nr. 11 in der Schulgasse;
2. ein Baugesuch des Ant. Dimes;
3. ein Baugesuch des slovenischen Vorschupvereines;
4. ein Ansuchen des Anton Stoberne um Bewilligung zur Herstellung einer Familienabehütte.

Berichte des Gewerbausschusses über:

1. ein Ansuchen des Josef Colaone um Bewilligung zum Verkaufe von „Gestorenes“ im Umherfahren, und
2. ein Ansuchen des Jakob Bulschel um Erteilung einer Kaffeschank-Konzession.

Der öffentlichen folgt eine vertrauliche Sitzung.

**Ausflug nach Kozitsch-Sauerbrunn.** Die Idee eines Ausfluges nach Kozitsch-Sauerbrunn ist auf fruchtbaren Boden gefallen. Das Interesse an der Veranstaltung ist ein ungemein reges und die Beteiligung wird aller Voraussicht nach eine außerordentlich starke sein. In den beiden Besuchsorten sieht man den Cillier Gästen mit hoher

Freude entgegen und der Bürgermeister von Rohitsch, Herr Ferschig, hat den Cilliern in einem Schreiben bereits den Willkommgruß entboten und sie des freudigen Empfanges seitens der Bürgerschaft versichert. Die Abfahrt erfolgte, wie bereits mitgeteilt, Sonntag den 17. d. M., ungefähr um 1 Uhr nachmittags. In Rohitsch wird man einen zweistündigen Aufenthalt nehmen, um hier die alten Freundschaftsbände, die die deutschen Bürger des Unterlandes mit einander verknüpfen, aufs Neue zu kräftigen. In Sauerbrunn wird man während eines dreistündigen Aufenthaltes Muse finden, das Bad und seine neuen Einrichtungen zu besichtigen. In Cilli trifft der Sonderzug, mit einem solchen wird die Reise gemacht, bereits um 11 Uhr abends wieder ein. Der Fahrpreis ist mit 4 Kronen 30 Heller hin und zurück festgesetzt. Die Anmeldungen zur Teilnahme an der Fahrt werden aus Gefälligkeit in der Buchhandlung des Herrn Fritz Rasch entgegengenommen.

— Cilli—Rohitsch, Cilli ab 12 Uhr 50 Min.; Storz, Grobelno (1 Uhr 12 Min.); St. Marein, Poppat, Kofstretitz, Sauerbrunn. — Rohitsch an 2 Uhr 50 Min. — Rohitsch—Cilli, Rohitsch ab 4 Uhr 49 Min.; Sauerbrunn an 5 Uhr 7 Min. — Sauerbrunn ab 9 Uhr 25 Min.; Aufenthalt in Poppat—Kofstretitz, St. Marein, Grobelno—Storz, Cilli an 11 Uhr 6 Min.

**Dankagung.** Seitens des Evang. Frauenvereines gehen uns die nachfolgenden Zeilen zur Veröffentlichung zu: „Der Vorstand des „Evang. Frauenvereines“ spricht auch auf diesem Wege allen den Vielen, die durch treue, aufopfernde persönliche Mitarbeit, durch ihre zahlreichen Spenden und ihr lebhaftes Interesse den Zweck des Festes zu erreichen halfen, den innigsten Dank aus. Ebenso dankt er herzlich dem verehrl. deutschen Männergesangsverein für seine prägnante Mitwirkung und denjenigen geehrten Geschäftshäusern, die uns ein ganz außerordentliches Entgegenkommen bewiesen haben! — Wir können unseren geehrten Freunden die hocherfreuliche Mitteilung machen, daß das Reinertragnis des Festes über 1300 K beträgt. Wir hoffen, bereits im nächsten Jahre eine Diakonisse berufen zu können.“

**Promenadenkonzert.** Die Vortragsordnung zu dem morgen stattfindenden Promenadenkonzert verzeichnet folgende Musikstücke: 1. „Aus unserer Garnison“, Marsch von Raga. 2. Ouvertüre zur Oper „Zampa“ von Herold. 3. „Aus dem Hochwald“, Walzer von Kaulich. 4. „Wien bei Nacht“, großes Potpourri von Romjak. 5. „Krönungsmarsch“ aus der Oper „Prophet“ von Meyerbeer. 6. „Lustige Brüder“, Walzer von Volkstein. 7. „Ur-Wienerlied“ von J. F. Wagner. 8. „Gedi, mein süßes Mädi“, Marsch von Alster.

**Deutsche Tafelrunde „Scharfau“.** Auch diesen Donnerstag abends nach 8 Uhr versammelt sich die Tafelrunde „Scharfau“ im Waldhause. Deutsche Gäste sind herzlich willkommen.

**Brandini-Vorstellungen.** Unsere Stadt ist des Vergnügens teilhaftig geworden, Herrn Professor Brandini, den rühmlichst bekannten Zauber-Virtuosen, in einer kurzen Reihe von Vorstellungen wirken zu sehen. Herr Prof. Brandini hat uns Einblick in eine große Anzahl von Besprechungen und Zeugnissen gewährt, aus allen spricht höchstes Lob. Wir können deshalb den Besuch seiner Vorstellungen allenthalben nur auf das Beste empfehlen.

**Inspizierung.** Mittwoch den 13. d. M. ist mit dem Postzuge der Brigadier Herr General-Major Franz Ritter Bodenheimer von Bodenheim in Begleitung des Obersten und Regimentskommandanten Tschurtschenthaler von Helmheim zur Frühjahrspizierung des hiesigen 2./26. Landwehr-Bataillons eingetroffen und im Hotel „Stadt Wien“ abgestiegen.

**Bau des Isolierhauses.** Das Landesbauamt bringt die Arbeiten zur Herstellung des neuen Isolierhauses, sowie zur Durchführung von Zubauten und Adaptierungen im öffentlichen Krankenhause in Cilli zur Ausschreibung. Hinsichtlich der zu bewirkenden Leistungen und Offertbedingungen verweisen wir auf unseren Anzeigenteil.

**Privat-Lehrerinnen-Bildungsanstalt mit dem Öffentlichkeitsrechte in Marburg.** Am 9. d. M. fanden an dieser Anstalt unter dem Vorsitz des Landeschulinspektors Herrn Peter Koncnik die Maturitätsprüfungen statt, die von sämtlichen 25 Lehramtskandidatinnen bestanden wurden. Mit Auszeichnung maturierten die Fräulein: Andrea Hofmann v. Aspernburg, Viktorine Rofsi,

Marie Roffel, Maria Krasovec, Marie Birkmaier, Stefanie Scheligo, Toni Trenner, Zora Bipauc und Melanie Bobiczka.

**Schurfbewilligungen.** Vom Revierbergamt Cilli wurde dem Herrn Andreas Huszka, Steiger in Storz und dem Herrn Joh. Smrekar, Religionslehrer und Hausbesitzer in Laibach, die Bewilligung erteilt, im Bereich des Amtsbezirks des Revierbergamts Cilli auf die Dauer eines Jahres Schürfen zu dürfen. Wegen Zeitablaufs, bezw. infolge Auflassungserklärung, wurden die dem Andreas Huszka für das Vorjahr und dem Herrn Hermann Ort in Podvina verliehenen Schurfbewilligungen gelöscht.

**Verhaftung eines Einbrechers.** Heute Nacht trieb in Cilli ein Einbrecher sein Unwesen. Das Handwerk wurde ihm aber in kürzester Zeit gelegt. Mit einer erschütterlichen Berwegenheit stattete er einem im Hause des Kommissarleiters Herrn Franz Fuchs wohnhaften Leutnant einen nächtlichen Besuch ab, entwendete vom Nachtschweizer einen Revolver und ein Geldtäschchen mit über 80 K Inhalt und eignete sich weiters ein Paar Stiefel an. Nach 1 Uhr versuchte er überdies sein Glück bei dem in Langensfeld wohnhaften Stadtschreiber Herrn Hans Blechinger. Er wurde hier jedoch noch rechtzeitig entdeckt und entging nur durch einen klugen Sprung aus dem offenstehenden Fenster der Festnahme. Die Fußspuren, die er hier zurückgelassen, wurden von der Sicherheitswache sofort aufgenommen. Dem Spürhunde des Wachmannes Gratschner gelang es nun, noch im Laufe des heutigen Vormittags den Langfinger dingfest zu machen. Gratschner stellte acht ihm verdächtig erscheinende Individuen und stieß hierbei auch auf unseren Mann, der sich durch sein scheues, kopfhängerißes Benehmen von vornherein in hohem Grade verdächtig machte. Der Gestaltete lenkte den Verdacht der Täterschaft im verschärften Maße durch offenkundig falsche Auskünfte auf sich. So behauptete er, in Storz genächtigt zu haben; ein Blick auf das staubige und trockene Schuhwerk genügte jedoch, um festzustellen, daß diese Aussage auf Unwahrheit beruhe, da es ja die Nacht hindurch stark geregnet hatte und die Wege lothig waren. Der Wachmann sagte nun dem Manne auf den Kopf zu, daß er der Einbrecher von heute Nacht sei und nahm, nachdem er festgestellt hatte, daß auch Landstreicherei vorlag, eine Leibesdurchsuchung an dem Verhafteten vor. Dabei fand sich im Hemd und in dein Bein kleidern versteckt ein größerer Geldbetrag vor. Johann Ferschig, so heißt der Verhaftete, leugnete anfänglich hartnäckig die Täterschaft, als man ihn aber durch die in der Wohnung des Stadtschreibers Herrn Blechinger zurückgelassenen Fußspuren übermies, bequeme er sich zu einem Geständnisse. Den Revolver und die Stiefel hatte er, weil er von ihrem Verlaufe die Entdeckung besorgte, in die Wogelina geworfen, das Geldtäschchen hatte er im Stadiparke zurückgelassen. Von dem entwendeten Betrage fehlten nur wenige Kronen. Ferleisch, ein Mann von kränklichem Aussehen und ständiger Spitalgast, erscheint wegen Diebstahles und Landstreicherei schon des öfteren vorbestraft. Er ist in der Umgebung Pettaus geboren, nach Rohitsch-Sauerbrunn zugehörig und steht im vierundzwanzigsten Lebensjahre.

**Eingelieferte Zigeunerbande.** Gestern abends griff die Gendarmerie eine Zigeunerbande auf, die unterhalb des Grenadierwirts ihr Lager aufgeschlagen hatte und nach Zigeunerart die Bewohner der Umgebung zu belästigen begann. Von den Leuten zeigten nur etwa drei oder vier den echten Zigeunertypus, besonders ein junges, in seiner Art schönes Mädchen wies die typischen Züge der „Ägypterin“, als welche sich die Zigeuner fälschlich ausgeben, auf. Die übrigen verfälschten Zigeuner waren Kroaten, wie auch die ganze Bande aus Slavonien zu uns einwanderte. Als Deckmantel für die schlecht verhüllte Landstreicherei gab man den Gendarmen, die das Lager aufhoben, das Drechslergewerbe an; außerdem führten die Leute zwei größere Affen als Schaugegenstände mit sich. Es ist nur zu verwundern, daß das Bezirksgericht und nicht das Gemeindeamt der Gemeinde Umgebung Cilli, auf dessen Gebiete die Bande aufgegriffen wurde, die Leute in Verwahrung nehmen mußte.

**Das Defizit beim Post- und Telegraphen-Ärar.** Eine überraschende Nachricht trifft aus Wien ein: Beim Post- und Telegraphenwesen habe sich im verfloffenen Jahre ein Defizit von zwei Millionen Kronen ergeben. Es ist im Augenblicke nicht möglich, zu sagen, worauf dieses Defizit zurückzuführen ist.

Schon seit Jahren ist die Einnahme im Telegraphenwesen stationär, während man die Entwicklung des Telephonwesens, welches dem Staate jährlich rapid steigende Einnahmen zuführt, abfichtlich unterbindet. Wir verweisen diesbezüglich auf die Langweiligkeit, die hinsichtlich des Ausbaues der telephonischen Verbindung Graz—Triest in die Erscheinung tritt. Cilli wird schon seit einer Reihe von Jahren immer wieder vorstellig, allein der Anschluß an das allgemeine Netz ist nicht zu erlangen. Man bleibt stets auf die Günst des Augenblicks angewiesen, dabei scheut man sich nicht, die Begründung anzuführen, daß die bestehenden Linien überlastet sind. Wahrlich eine weise Ökonomie das, die einbekennt, daß ein großes Bedürfnis vorhanden ist und doch nicht daran geht, dieses Bedürfnis dem Staatsfädel nutzbar zu machen! Daß das besprochene Defizit nicht auf das Postwesen zurückzuführen ist, ist jedem nur halbwegs Informierten klar. Man hat es unstreitig mit einem Telegraphendefizit zu tun, denn trotz der Verbilligung der sogenannten kleinen Depeschen hat man wohl die Arbeit vermehrt, die Selbstkosten aber nicht vermindert und die Einnahmen nicht erhöht. Auf Investitionen kann aber dieses Defizit umso weniger zurückgeführt werden, als unser Postärar bei Investitionen eine Praxis handhabt, die einfach in einem zivilisierten und Rechtsstaate als unerhört bezeichnet werden muß.

**Konkurs-Eröffnung.** Das Kreisgericht Cilli hat die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen des Franz Briner, nicht protokollierten Kaufmanns in Graßnig, bewilligt und den Landesgerichtsrat Herrn Dr. Adolf Pfeifferer, Bezirksgerichts-Vorstand in Tüffer, zum Konkurs-Kommissär, sowie Herrn Josef Boul in Graßnig zum einstweiligen Massverwalter bestellt.

**Selbstmord.** Sonntag um 2 Uhr nachts wurde auf dem Bahngleise bei Pragerhof die Lehrerin Elisabeth Valenta aus Unterpulsgau vom Schnellzug überfahren. Sie wurde tot aufgefunden, wobei der Kopf vom Rumpfe vollkommen getrennt war. Es liegt ein Selbstmord aus bisher unbekanntem Gründen vor.

**Der „Izhod“ des „Celjski Sokol“ nach Buchenschlag.** Die Demonstrationsausflüge des Cillier Solotovereines scheinen in letzterer Zeit, trotz der großen Erwartungen, die man in dieselben setzt und trotz der prunkvollen, grellfarbigen und mißionigen Ausschmückung der „Festzüge“ bei der slovenischen Landbevölkerung immer weniger Eindruck zu machen. Hat schon beim letzten Ausfluge nicht nur das zu „belehrende“ und zu „ermunternde“ (zu verbehebende) Volk gefehlt und höchstens nur die roten Sokolhemden die Heiterkeit des an solche kindische Spässe ungewohnten Landvolkes erregt, so passierte diesmal den Veranstaltung des Verbehebungsummels etwas sehr Unangenehmes, das sie von den undankbaren slovenischen Bauernbürgern gewiß nicht erwartet haben. Beim „Koschell“ fand diesmal die schöne Feier statt. Unter Anführung der Herren Dr. Sernek, Dr. Decko und Dr. Karloschek fand der Einzug in sämtliche Säle, Heuschöber, Garspen und Wiesen des Hotel „Koschell“ statt. Nachdem die stramme „narodna godba“ unter vielen Anstrengungen einen ganz neuen slovenischen Fegmarsch heruntergequickt hatte, wobei sich die hoch gestimmten Klarinetten lieblich gelend machten, wurde „Pozor“ (allgemeine Ruhe!) geboten — es sollten die Begrüßungsreden der wichtigsten Slovenen Unterfeiermarks die Herzen der Buchenschlager höher schlagen machen. Laulose Stille bei den Cillier Sololisten! Schon hörte man das wiederholte Räuspern der ersten Redner, da — unerhörte Frechheit! — ertönte aus einem Gastzimmer des Hotel „Koschell“ aus 20 kräftigen Kehlen die verhassten Töne eines deutschen Liedes mitten in die weihevollte Stimmung hinein. Darob nun große Entrüstung. Gewiß sind es wieder die bösen Deutschen aus Cilli! Doch siehe! Die Sänger waren slovenische Bauernbürgere aus Buchenschlag, Bischofshof, Dürnbüchel u. Alle „Pozor“-Rufe waren vergebens, die Bursche ließen sich nicht stören, sondern sangen wacker deutsche Lieder weiter. Schließlich glaubte ein Kaplan das Richtige getroffen zu haben und schloß die Fenster von außen. Allen die Arbeit der geistlichen Hände waren vergebens, die Fenster taten sich wieder auf und die deutschen Lieder ertönten wieder in die Ohren der erbitterten Sololisten. Ein zweiter Versuch des Kaplans, die Fenster von außen zu schließen, wurde ihm sehr übel gelohnt, denn der Inhalt eines vollen

Bierkruges beneigte plötzlich sein Antlig. Während sich der Serlenhirt den edlen Serfensaft aus den Augen wusch, trat ein baumlanger Bursche aus dem Zimmer mitten in die Versammlung und vertrat sich in slovenischer Sprache unter wenig schmeichelhaften Ausdrücken von den Herren Sokolisten jede weitere Belästigung, widrigens man mit den festen Fäusten der slovenischen Bauernburschen Bekanntheit machen würde. Die Sokolisten mußten nicht mehr, der geistliche Herr wuschte sich mit einem großen schön geblühten Socktuche die Bierreste ruhig von der dunklen, geistlichen Tracht, die Fenster blieben offen und trotz der störenden deutschen Laute nahm das Fest seinen Verlauf. Den Glanzpunkt bildete die Rede des Dr. Dečko. Herrn Dr. Joan muß die frische, freie Luft und die kühlen Quellen Eggenbergs sehr gut getan haben, denn mit großer Geistesfrische und weitwinkeltender Stimme trug er eine schöne Rede auf die Wirtin und deren neugeborene Töchter vor, die gewiß mehr Eindruck machte als wie manche seiner Reden vor den Geschworenen. Nur als er auf die Bezirksvertretung zu sprechen kam, zitterte etwas seine Stimme. Wenn ihm nur nicht das undantbare Vorgehen der slovenischen Burschen wieder an die Nerven gegangen ist. B.

**Landastierende windische Gymnastiken.** Beim letzten Sokolausflug durfte selbstverständlich auch die „studierende Jugend“, dieser Stolz und die „Hoffnung“ des slovenischen Volkes, nicht fehlen. Die schönen Reden scheinen aber die Herren „Wingzruben“ so sehr aufgereggt zu haben, daß sie nicht schlafen konnten. Einige zukünftige „Leuchten“ des slovenischen Volkes, die in der Brunnengasse einquartiert sind, legten den Labor in einem Garten der Brunnengasse bis 3 Uhr morgens fort. Hierbei machten sie — wahrscheinlich waren sie noch non Buchenschlag her des süßen Weines voll — einen solchen Kadaw, daß einige Bewohner der Brunnengasse, durch den Lärm vom Schlafe erwacht, von den Fenstern aus um Ruhe ersuchten. Die edlen Jünger der Muse beschimpften jedoch die vollkommen berechtigt Auftretenden in einer Weise, wie man dies von heraufstehenden windischen Bauernbuben nicht anders erwarten kann. Sollten sich solche Auftritte wiederholen, so wird sich die Bürgerchaft gegen solche Störung der Nachtruhe durch betrunkene windische Buben dadurch zu schützen wissen, daß sie dieselben bei den schmutzigen Ohren nehmen und wie Lazaribuben behandeln wird. B.

**Dr. Dečko wiederum als Zahler.** Herr Dr. Dečko hat schon wieder in die Tasche greifen können. Der Zahlkellner von Narodni dom, merkwürdigerweise ein Wiener, hatte nämlich verschiedene Beforderungen bei einigen windischen Schreiberleuten. Da der Wirt diese Schuld nicht übernehmen wollte und Zahlung nicht zu erlangen war, wandte sich der Zahlkellner an Herrn Dr. Dečko, der allerdings die Schuld beglich. Das Geld wird er schon hereinzubringen wissen, denn Schenkungen wird er wohl keine machen. So weit dürfte die Selbstlosigkeit des Herrn Dr. Dečko, der gegen das ihm auferlegte Geschick als ewiger „Blecher“ ohnehin schon ergrimmt sein dürfte, wohl nicht gehen.

**Erhebung von Eisenbahnfrachtklammationen.** Die Handels- und Gewerbetammer in Graz ersucht uns bekanntzugeben, daß eine neuerliche Kundmachung der Vorschriften über die Rückerstattung von Mehrfrachten und die Beanspruchung von Refaktien erschienen ist, sowie daß diese Verlautbarung im Kammerbureau zur Einsichtnahme ausliegt und zum Preise von 2 Heller von der Verwaltung des Verordnungsblattes für Eisenbahnen und Schiffahrt in Wien, I., Akademiestraße 3, als Sonderabdruck aus Nr. 51 des bezeichneteren Blattes bezogen werden kann. Bei diesem Anlasse werden die beteiligten Firmen ersucht, bei allfälliger Inanspruchnahme eines Frachtenklammationsbureaus den in Graz, und sonst im Inlande bestehenden Unternehmungen den Vorzug vor ungarischen und anderen ausländischen Bureau gleiches Alter zu geben.

**Effektes Südsterr. Ganturnfest in Villach.** Ist uns der Wettergott günstig, so werden wir am 16. und 17. Juli in Villach ein schönes deutsches Fest feiern. Die Anmeldungen auswärtiger Vereine hinsichtlich ihrer turnerischen Vorführungen am Feste sind so weit abgeschlossen, um dem Festausschuß die endgültige Aufstellung der Turnordnung zu ermöglichen. Anmeldungen zu den Turnfahrten sind an Herren Jobst und Schneider, Apotheker, Hauptplatz Villach, zu richten oder können auch am Festplatz geschehen. — Nachdem noch mehrere Gau-

vereine bisher mit ihren Anmeldungen zur Teilnahme am Ganturnfeste ausblieben, so bittet der Festausschuß, um Unordnungen vorzubeugen, die Anmeldungen unverzüglich einzusenden.

**Aus dem Landhause.** Der Landes-Ausschuß hat Herrn Alois Pasche, Professor an der Landes-Oberrealschule in Neuirtschein, zum Professor für darstellende Geometrie und Mathematik an der Landes-Oberrealschule in Graz, ferner Fräulein Dr. Seraphine Buchleitner, Lyzeal lehrerin in Brilon, zur Hauptschullehrerin für die historisch-sprachliche Gruppe und Herrn Rudolf Schill, suppl. Hauptschullehrer an der k. l. Lehrerbildungsanstalt in Trautson, zum Hauptschullehrer für die realistische Gruppe an der Landes-Lehrerinnen-Bildungsanstalt in Marburg ernannt.

**Tüffer. (Verschiedenes.)** In der letzten Ortschulratsitzung wurde der einstimmige Beschluß gefaßt, vom Schuljahre 1904—1905 an, die slovenische Sprache als Unterrichtsgegenstand an der hiesigen deutschen Schule durch wöchentlich 2 Stunden in jeder Klasse einzuführen, was einem äußerst praktischen Bedürfnisse entsprungen ist. — Aus Reitschitz bei Tüffer wird uns von einem verlässlichen Augenzeugen geschrieben, daß ein Cillier Bürgererschüler, der sich an dem am Sonntag den 3. d. M. stattgehabten Feuerwehrreste beteiligte, beim Nachhausegehen von einem die christliche Nächstenliebe predigenden Kaplan, vermutlich dem Deutschenreiter, Herr Bozina wegen des Tragens einer unschuldigen Kornblume zur Rede gestellt und geohrfeigt wurde. Die Entrüstung hierüber ist unter den deutschen Bewohnern des Marktes Tüffer eine allgemeine.

**Trisail. (Arbeiterbewegung.)** — Sängerausflug.) Unter den hiesigen Bergarbeitern war seit einiger Zeit eine gewisse Aufregung bemerkbar und zwar seit den Aufschußmännerwahlen her. Am Sonntag abends kam es zu einer großen Kundgebung vor dem Direktionsgebäude. Die Arbeiterschaft forderte u. a. die Wiederaufnahme zweier entlassenen Arbeiter sowie die Veretzung und Entlassung mehrerer Steiger und Aufseher und drohte mit der Arbeitseinstellung. Die Direktion ließ sich aber in keine Verhandlungen ein und beschied die Abordnung auf den nächsten Tag. Nach längeren Beratungen der Führer kam es am Montag gegen sechs Uhr abends zu einer teilweisen Einigung, worauf sich die große Menge Arbeiter, ohne Ruhestörungen zu verursachen, zerstreute. — Eingetretener Hindernisse wegen konnte die vom Trisailer Sängerbunde geplante „Sonnwendfeier“ nicht stattfinden. Dafür veranstaltete der Verein am Sonntag nachmittags mit den Familienangehörigen der Vereinsmitglieder und zahlreichen Gästen einen Ausflug nach Doberna. Auf der festlich besagten Waldwiese entwickelte sich trotz der großen Hitze ein reges und lustiges Leben. Bei Vorderrträge, Musik, Tanz, Ringenspiel und Volksspielen verschiedener Art vergingen die Stunden wie im Fluge. Ein wohlgeklungenes Feuerwerk beschloß den gemüthlichen, heiteren Tag. — a —

**Ralsbach. (Todesfall.)** Am 11. d. M. starb hier die Beamtenwitwe Frau Josefine Küller im begnadeten Alter von 102 Jahren. Der Tod hat die Greisin, die sich im Alter von vierzig Jahren verheiratete und seit 22 Jahren Witwe ist, in voller geistiger Frische mit sich genommen. Das Klima unserer Gegend scheint überhaupt die Langlebigkeit zu begünstigen, denn es leben hier mehrere Personen in ausnehmend hohem Alter.

**Rann. (Ertrunken.)** Am 10. d. M. badete der 19jährige, bei der hiesigen Handlungsfirma Del Cort angestellte Kommiss Franz Planing mit mehreren Kameraden nächst der Ueberfuhr in der Save. Planing, des Schwimmens unkundig, wurde von der starken Strömung mitgerissen und konnte nur mehr als Leiche geborgen werden. Herr und Frau Del Cort sorgten für die Ueberführung und Beerdigung des in so jungen Jahren Dahingegangenen. Bemerkenswert ist, daß im Vorjahre an derselben Stelle und am nämlichen Tage ebenfalls ein Kommiss den Wellen der Save zum Opfer gefallen ist.

**Reushaus. (Fremdenbesuch.)** Bis zum 4. d. M. sind hier 216 Parteien mit 345 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

**Römerbad. (Fremdenbesuch.)** Bis zum 7. d. M. sind hier 172 Parteien mit 388 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

**Rohitsch-Sauerbrunn. (Lawn Tennis-Turnier.)** Am 17. und 18. d. M. findet in Rohitsch-Sauerbrunn das sechste Lawn Tennis-Turnier statt, welches wieder Herren-Singelspiel,

Damen-Singelspiel, Herren-Doppelspiel und Herren- und Damen-Doppelspiel umfassen wird. Gespielt wird nach den Regeln des österreichischen Lawn Tennis-Verbandes. Der Einsatz pro Spiel beträgt 2 K. Nennungen werden bis 16. Juli von der Direktion der Landes-Kuranstalt in Rohitsch-Sauerbrunn entgegengenommen. Den Siegern sind Ehrenpreise gewidmet.

**Rohitsch-Sauerbrunn. (Fremdenbesuch.)** Bis zum 8. d. M. sind hier 1041 Parteien mit 1524 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

**Radkersburg. (Turnfest.)** In den Tagen des 14. und 15. August begehrt der deutsche Turnverein in Radkersburg die Feier seines 20jährigen Bestandes. Diese Tage sollen nicht allein turnerischer Arbeit, sondern auch echt deutschem Frohsinn gewidmet sein. Die deutsche Grenzstadt Radkersburg rüstet sich, um liebe Gäste zu empfangen. Eine Reihe von Unterausschüssen ist in Bildung begriffen, um der reichhaltigen Festordnung zu genügen. — Die Festordnung umfaßt folgende Veranstaltungen: Am 13. August, um 8 Uhr abends: Empfangsabend auf der Turnerkneipe (Café Kleinofweg). Am 14. August, um halb 9 Uhr früh: Empfang der Turner am Bahnhofe, Festzug in die Stadt, Begrüßung vor dem Rathhause durch den Bürgermeister der Stadt Radkersburg, Abgabe der Fahnen und Banner im Festsaale (Sparkasse), daselbst Ausgabe der Wohnungskarten. Um 11 Uhr vormittags: Proben der Gemeinübungen im städt. Turnsaale. Um 12 Uhr mittags: Gemeinsames Mittagessen mit Musik im Sparkassen-Garten oder Saal. Um halb 4 Uhr nachmittags: Beginn des Schauturnens am städt. Turnplatz. Um 8 Uhr abends: Festabend im Sparkassen-Garten oder Saal. Am 15. August, 9 Uhr vormittags: Frühchoppen im Sparkassen-Garten oder Saal, gesendet von den Frauen und Mädchen in Radkersburg. Vereins in den nächsten Tagen werden die Einladungen versendet und es steht zu hoffen, daß der südsterr. Gau recht zahlreiche Vertreter nach Radkersburg entsendet.

## Gerihtssaal.

### Aus Putsch zur Diebin geworden.

Vorsitzender des Erkenntnisgerichtshofes Herr L.-G.-R. Gregorin, Staatsanwalt Herr Dr. Bayer.

Die bisher unbescholtene 19jährige, in Sagor geborene Karoline St., gewesenes Studienmädchen bei Fräulein Woith, steht unter der Anklage wegen Verbrechens des Diebstahls und Uebertretung gegen die öffentlichen Anstalten und Vorkehrungen.

Die Angeklante, ein sehr hübsches Mädchen, das aus einer besseren Familie stammt und sich auch sehr gewähnt auszudrücken vermag, erfreute sich anfänglich des unbeschränkten Vertrauens ihrer Dienstgeberin. Einige Wochen vor Pfingsten mußte jedoch die unangenehme Wahrnehmung einer auffallenden Veränderung in dem sittlichen Verhalten des Mädchens gemacht werden. Karoline St. ging ein Liebesverhältnis mit einem Gefreiten von der Landwehr ein, besuchte mit demselben oftmals Gasthäuser und bezahlte dort angeblich für ihren Liebhaber und die eingeladenen Freundinnen Bechen, ließ sich auch nebst der ihr verabreichten Speise noch weitere Speisen und Getränke aus den Gasthäusern holen, was der Dienstgeberin auffallen mußte, da das Mädchen in der letzten Zeit nur einen Monatslohn von 5 K erhielt, und lehrte außerdem eine auffallende Putsch heroor. Einer Zeugin gegenüber brüstete sich Karoline St., sie werde sich trotz ihrer 5 K Monatslohn so zu kleiden wissen, daß niemand in ihr einen Dienstboten vermuten werde und wies bei dieser Gelegenheit auch einen größeren Gelobetrag vor.

Am Pfingstmontag verwahrte Fr. Woith eine Geldbörse mit dem Inhalte von 60 K in einer Tischlade, machte jedoch den darauffolgenden Tag die Entdeckung, daß, trotzdem sie den Schlüssel zu dieser Lade abgezogen hatte, 40 K von diesem Betrage fehlten. Das gleiche widerfuhr ihr am nächsten Tage, wobei ihr 20 K abhanden kamen. Das Dienstmädchen, zur Rede gestellt, leugnete mit aller Entschiedenheit und behauptete, es müsse durch das zur Sommerszeit gewöhnlich offenbleibende Fenster des hoffseitigen Zimmers ein Dieb eingekriegt sein. Sie verstand es, so überzeugend zu sprechen, daß man ihr das Vertrauen beließ. Als jedoch Fr. Woith die Angeklante in einem Kleide sah, dessen Stoff ihr gehörte und am Boden in einer verschlossenen Kiste verwahrt gewesen war, weiters an Karoline St. einen Atlasgürtel bemerkte,

der ihr — der Dienstgeberin — gehörte, schöpft sie Verdacht und erstattete die Anzeige. Bei der Durchsuchung der Effekten fand man in dem Koffer der Angeklagten folgende, von Diebstählen herrührende Gegenstände: Zwei Spizensacktücher, ein Damenhemd, ein Fächer, Aufputzspitzen, ein Stück Leinen und ein Stück Stoff. Im Winterofen wurde überdies ein Damenschirm vorgefunden. Der Angeklagten wird auch zur Last gelegt, in ihrem Dienstbotenbuche Radierungen vorgenommen zu haben. Nachträglich wurde auch festgestellt, daß auch der zu Besuch weilenden Schwester der Dienstgeberin ein Zehnkronenstück entwendet worden war.

Die Angeklagte leugnet mit aller Entschiedenheit sowohl die Gelddiebstähle als auch die Entwendung von Effekten, deren Gesamtwert sich auf 107 Kronen beläuft.

Hinsichtlich der Effekten verantwortet sie sich dahin, dieselben zum Teil geschenkt erhalten, teilweise zufällig den Tag vor der Effektdurchsuchung ohne Aneignungsabsicht in ihrem Koffer verwahrt, teilweise aber in Marburg gekauft zu haben.

Frl. Woith erklärt diese Verantwortung für gänzlich unwahr.

Die Leumundsnote der Angeklagten ist eine gute, die Dienstzeugnisse desgleichen, dagegen wird von Zeugen der auffallende Aufwand in letzter Zeit bezeugt.

Der Verteidiger, Herr Dr. Stepišnegg, plaidiert auf Freispruch, da eigentlich nur Verdachtsmomente vorlägen und der bisherige Lebenswandel der Angeklagten den Gang zum Diebstahl ausschliesse.

Der Gerichtshof erkennt die Angeklagte schuldig und verurteilt sie zu einer schweren Kerkerstrafe in der Dauer von vier Monaten, verschärft mit einer Feste alle 14 Tage.

Die Angeklagte, die sich bisher in Untersuchungshaft befand, wurde über Antrag der Verteidigung auf freien Fuß gesetzt.

**FRITZ RASCH, Buchhandlung, CILLI.**

*Sarg's 18818 Glasseele*  
**Glycerin-Seife**  
 macht die Haut **weiss u. zart.**  
 Überall zu haben.  
**Sarg's Glycerin-Seifen**  
 bewahren sich sowohl für Erwachsene, als auch bei Kindern im zartesten Lebensalter als **vorzüglichstes Reinigungsmittel.** Mit bestem Erfolge von bekannten Autoritäten, wie Prof. Dr. Hebra, Schauta, Frühwald, Carl und Gustav Breus, Schandlbauer etc. angewandt. 9115

**„Le Griffon“**  
 bestes französisches Zigarettenpapier.  
 Ueberall zu haben. 9295

Behördlich konzessionierte  
**Erziehungs-Anstalt**  
 Oeffentliche Realschule, Vorbereitungs-klasse,  
 Zeugnisse staatsgiltig.

**Arthur Speneder**  
 Wien, XV., Neubaugürtel 36.  
 Gegründet 1849. 9128

**FRIDENO**  
 Eau de Frideno pure, per Flacon K 5.—, Spezialität gegen Runzeln, Falten und Unreinlichkeiten der Haut.  
 Hygienische Kinderpräparate: 9264  
 Kinder-Mundwasser K 1.—, neueste Errungenschaft auf dem Gebiete der Kinderpflege, zur Pflege des Mundes und der Zähne, zur Verhütung der Infektionskrankheiten, wie: Masern, Scharlach, Diphtheritis etc.  
 Kinder-Crème K 1.20, gegen Wundsein der Säuglinge.  
 Streupulver K —80, das Beste für die kindliche Haut. Prospekte mit zahlreichen ärztlichen Gutachten gratis und franko.  
 In den Kinderspitälern eingeführt.  
 Atteste eingelangt von Herzogin von Baena, Baronin Gorizzuti, Baronin Rothschild, Herzogin von Manchester etc. Ausserdem Atteste von hervorragenden ärztlichen Autoritäten.  
 Erhältlich in allen besseren Apotheken und Parfümerien sowie im

**Generaldepot, Wien I., Graben 28.**  
 In Cilli erhältlich in der Drogerie **Fiedler**, Bahnhofg.

Anerkannt vorzügliche  
**Photographische Apparate**  
 Lechner's neue Taschen-Kamera, Reflex-Kamera, **Kodaks** von K 6-50 an auch mit besseren Objectiven, Photo-Jumelles, Projektions-Apparate für Schule und Haus, Trockenplatten, Kopierpapiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität.  
 Wer einen Apparat wählen will, wende sich vorher vertrauensvoll an unsere Firma.  
**R. Lechner (Wilh. Müller)**  
 k. und k. Hof-Manufaktur für Photographie.  
 Fabrik fotogr. Apparate. — Kopieranstalt f. Amateure.  
 9639 **Wien, Graben 31.**

Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.

**Beste Glanzstärke**  
**Glanzine**  
 Fritz Schulz jun. Akt.Ges.  
 LEIPZIG  
 Glanzine giebt die schönste Plättwäsche.  
 In Tafeln à 10 h überall vorrätig.

(Ein vorzüglicher weißer Anstrich für Waschtische) ist Keils weiße Glasur. Der Anstrich trocknet sofort, klebt nicht und ist vollkommen geruchlos. Dosen à 45 Kr. sind bei Gustav Stiger und bei Victor Wogg in Cilli erhältlich.

**Viel Geld** ersparen Sie, wenn Sie Ihre Kleider, Blusen, Bänder, Schürzen, Strümpfe, Kinderanzüge etc. zuhause färben. Das Färben ist ohne jede Mühe in einigen Minuten geschehen, das Resultat verblüffend schön und kostet sozusagen gar nichts, wenn Sie zu diesem Zweck die gefeßlich geschützte „FLOX“-Stofffarbe nehmen. Probepäckchen à 20 Heller, Originaltube in jeder Farbe à 70 Heller (schwarz und tegethofblau 10 Heller mehr). Probepäckchen sind gratis, da die dafür erlegten 20 Heller beim Einkauf einer Originaltube in Abzug gebracht werden. „FLOX“-Stofffarben-Unternehmung, Wien VI. Wallgasse 34.

**Konkurrenzlose Neuheit!**  
**Die Luft als Klavierspieler!**  
 Spezialität PneuMa: Bester und vollkommenster Klavierselbstspielapparat, passend in alle Klaviere. Alleinige Fabrikanten.  
**Kuhl & Klatt, Berlin-Wien**  
 Konkurrenzlose, prächtvolle neue altdeutsche Nussbaum-Pianos, modern ausgestattet mit 5jähr. Garantie  
**nur fl. 210.—**  
 Billige Leihgebühr, Teilzahlungen. — Größtes ständiges Musterlager in elektrischen Klavieren, selbstspielenden Orgeln, Pianos, Orchestrions u. s. w.  
 Alleinvertrieb: **S. Zangl, Wien**  
 9209 **IV. Favoritenplatz 2.**

ad Nr. 2878/1904.

**Offert-Ausschreibung**

Für die Uebernahme der Arbeiten zur Herstellung eines neuen Isolierhauses, sowie zur Durchführung von Zubauten und Adaptierungen im öffentlichen Krankenhause zu Cilli.

Der hohe steiermärkische Landes-Ausschuß hat mit Verordnung vom 23. Juni 1904, Z. 19.352, das gefertigte Bauamt beauftragt, die Vergebung der Arbeiten zur Herstellung eines neuen Isolierhauses sowie zur Ausführung von Zubauten und Adaptierungen im öffentlichen Krankenhause zu Cilli zu veranlassen und werden die hierauf bezughabenden Herstellungen nach einzelnen Arbeitsgattungen im Offertwege vergeben, wobei es jedoch den Offerenten freisteht, auch für mehrere oder alle Arbeitskategorien ein Anbot zu machen.

Die zu bewirkenden Leistungen betreffen:

a) die Maurer- und Handlangerarbeiten im Kostenbetrage von K 45076.50
b) „ Zimmermannsarbeiten „ „ „ 7689.22
c) „ Tischlerarbeiten „ „ „ 4648.90
d) „ Schlosserarbeiten „ „ „ 4396.90
e) „ Glaserarbeiten „ „ „ 801.91
f) „ Anstreicherarbeiten „ „ „ 1821.74
g) „ Spenglerarbeiten „ „ „ 2161.76
h) „ Malerarbeiten „ „ „ 349.36

und sind daher zusammen auf K 66946.29 veranschlagt.  
 Die betreffenden, mit einer Stempelmarke von 1 K versehenen Offerte welche den Vor- und Zunamen, Wohnort und Charakter des Offerenten, die Bezeichnung der zu übernehmenden Arbeiten, den Einlaß oder die Aufzahlung nach Prozentsen in Zahlen und Worten deutlich ausgedrückt, sowie auch

die Erklärung zu enthalten haben, daß der Offerent die Offerts- und Baubedingnisse kennt und sich denselben ohne Vorbehalt unterwirft, sind bis **längstens 26. Juli d. J. 12 Uhr mittags** im Einreichungsprotokolle des Landes-Bauamtes zu überreichen oder portofrei an dieses Amt einzusenden.

Das Badium beträgt für die:

Maurerarbeiten . . . . .	K 2300.—
Zimmermannsarbeiten . . . . .	400.—
Tischlerarbeiten . . . . .	230.—
Schlosserarbeiten . . . . .	220.—
Glaserarbeiten . . . . .	40.—
Anstreicherarbeiten . . . . .	90.—
Spenglerarbeiten . . . . .	100.—
Malerarbeiten . . . . .	20.—

und ist bei den hieramts überreicht werdenden Offerten im Landes-Obervernehmeramte zu erlegen und den Erlagschein hat der Offerent zu behalten, im Falle jedoch das Offert durch die Post eingesendet wird, ist das Badium dem Offerte anzuschließen und der Wertbetrag des Badiums sowie die Adresse des Absenders an der Außenseite des Kuberts spezifiziert anzuführen.

Die Baupläne, Preistarife, sowie die Offerts- und Baubedingnisse können im Landesbauamt in der Zeit vom 11. bis 23. Juli d. J. an Wochentagen während den Amtsstunden von 8—2 Uhr und bei der Krankenhaus-Verwaltung in Cilli in den Amtsstunden derselben eingesehen werden.

Später, als zum oben angegebenen Termine einlangende, oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerte werden nicht berücksichtigt.

**Landes-Bauamt**  
 Graz, am 5. Juli 1904.  
 Rosmann.

# Edelweiss-Crème!

Sommersprossen und Hautunreinheiten verschwinden nach kurzem Gebrauche!

Fabrikant: Otto KLEMENT, INNSBRUCK, emer. Apotheker.

In Cilli erhältlich bei: J. Fiedler, Drogerie zum „goldenen Kreuz“, Bahnhofgasse 7.

Die grossartigste Erfindung für Teintpflege!  
Erfolg und Unschädlichkeit ärztlich bestätigt.

- Alpenblütenkölnierwasser
- Edelweissmilch
- Gereinigte Oelseife
- Alpenblütenpuder
- Edelweissfettpulver

Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ in Cilli.

## Einladung

zu der

am Mittwoch den 20. Juli 1904, um halb 5 Uhr nachmittags im städt. Gemeinderatssaal

stattfindenden

# Ordentl. Vollversammlung

### TAGES-ORDNUNG:

1. Rechenschafts-Bericht der Ausschüsse.
2. Beschlussfassung über den Reingewinn.
3. Allfällige Anträge.

Sollte die Versammlung nicht beschlussfähig sein, findet die neuerliche Versammlung am gleichen Tage um 5 Uhr statt.

Der Vereins-Ausschuss.

Mit **Knorr's Hafermehl** werden nachweisbar jährlich über 300.000 Kinder angezogen und gedeihen wunderbar. Warum? **Knorr's Hafermehl** ist fleisch-, blut- und knochenbildend, und mit Kuhmilch vermischt in seiner Wirkung der Muttermilch nahezu gleichwertig. **Überall zu haben.**

## Zur Rettung v. Trunksucht!

versende Anweisung nach 32jähriger approbierter Methode, radikale Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen. **keine Berufsstörung** Briefen sind 50 Heller in Briefmarken beizufügen. Man adressiert: **Privatanstalt Villa Christina, Post Säckingen C 13, Baden.** 9669

Das vorzügliche von keiner Nachahmung erreichte **Mörathon** verdankt seine Nikotin paralysierende Wirkung nur der Imprägnierung der Kräuter. Es macht keine Kopfschmerzen und verleiht dem Tabak ein ausgezeichnetes Aroma. Man achte stets auf die Schutzmarke u. den Namen **Mörathon.**

Hauptdepot: 9535

**Jos. König, Cilli.**

Wo kein Depot versendet um K 2/32 franko Postnachn. Th. Mörath, Graz 10, Tkt.

**Auffallend** 9069



ist die grosse Haltbarkeit u. d. schöne Glanz des Leders bei Gebrauch von **Fernolendt-Schuhwische** od. Fernolendt-Glanzcreme „Nigrin“ in weisser, gelber oder schwarzer Farbe. **Überall erhältlich.**

Kais. kön. priv. Fabrik

Gegründet 1832.

**ST. FERNOLENDT**

k. u. k. Hoflieferant. Fabriks-Niederlage:

**Wien I, Schulerstrasse Nr. 21.**



**Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika**

königl. belgische Postdampfer der **Red Star Linie** von Antwerpen direct nach

**New-York und Philadelphia**

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 7842

**Red Star Linie** in Wien, IV., Wiednergürtel 20, **Julius Popper, Südbahnstrasse 2** in Innsbruck, **Karol Rebek, Bahnhofstrasse 32** in Laibach.

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ertältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarth, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung** zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Hebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhilverstopfung** und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kopfschmerzen, Herz klopfen, Schlaflosigkeit, sowie Blutanhäufungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. — Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungs system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abkammerung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Personen langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. — Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von Cilli, Bad Neuhaus, Wind. Landberg, Wind. Feistritz, Sonobis, Möbisch, Windischgraz, Marburg, Bittal, Gurtsfeld, Mann, Laibach u. s. w., sowie in Steiermark und ganz Oesterreich-Ungarn in den Apotheken.

Auch versenden die Apotheken in Cilli 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns. 9457

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**

Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**



**DER ERSTE SCHRITT ZUM ERFOLG**

ist verständiges u. beständiges Annoncieren. Seit beinahe 60 Jahren ist es unsere Aufgabe, die Geschäfts- u. Handelswelt im verständigen und erfolgreichen Annoncieren zu unterweisen, u. haben wir uns dieser Aufgabe, wie unzählige Anerkennungs-schreiben beweisen, zum Wohle vieler Tausender in glänzender Weise entledigt. Reines Urtheil, grosse Erfahrung, Originalität, treffende Skizzen, gute Ideen sind unsere Mittel zum Erfolg. Es ist unser Geschäft, Original-Entwürfe für Inserate zu machen u. die besten u. Erfolg versprechenden Zeitungen, s. Kalender und sonst immer Nainen habende Publicationsmittel herauszufinden, weshalb jeder Inserent sich in seinem eigenen wohlverstandenen Interesse in erster Linie an uns wenden sollte u. laden wir zur Correspondenz mit uns ein. **HAASENSTEIN & VÖGLER (OTTO MAASS)** WIEN, I. Wallfischg. 10. PRAG, Wenzelsplatz 12. BUDAPEST, Dorotheagasse 9. Inseraten- u. Annahme für alle Zeitungen u. Insertionsmittel der Welt.

# Süsit Karten

liefert rasch und billigt die

Buchdruckerei „Celeja“, Cilli

## Baumeister Franz Derwuschek

MARBURG a. D., Reiserstrasse 26

übernimmt Neu-, Zu-, Umbauten und Adaptierungen in solidester fachmännischer und billiger Ausführung. 9351

Empfiehlt zur **Saison 1904**

**Schöne preiswürdige Bauplätze** in der Bismarckstrasse, Mellingerstrasse und Kernstockgasse.

**Zementrohre, Zementplatten und Zementstufen etc.** werden unter den normalen Preisen abgegeben.

**Eigene Bautischlerei und Bauschlosserei.** Uebernahme von **Gewölbböden** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung, sowie aller in das Baufach einschlägigen **Bautischler- und Bau-schlosserarbeiten** in solidester Ausführung.

**Kostenvoranschläge und Zeichnungen gratis.**

9374

**Frühjahrs- und Sommerjaison 1904.**

## Gechte Brünnener Stoffe

Ein Coupon Nr. 3.10 K 7.—, 8.—, 10.— v. guter lang, completen Herren- K 12.—, K 14.— v. besserer Anzug (Kod, Hose und K 16.—, K 18.— von feiner Gilet) gebend, kostet nur K 21. von feinsten

echter Schafwolle

Ein Coupon zu schwarzem Salon-Anzug K 20.—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristenlaben, feinste Kammgarne etc. etc. verwendet zu Fabrikpreisen die als reich und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage

## Siegel-Imhof in Brünn

Anfert gratis u. franco. Anfertgetreue Lieferung garantiert. Die Vortheile der Privatkaufschafft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabrikorte zu bestellen, sind bedeutend.

Hochfeine

## Marillen- Marmelade

Liefert jedes Quantum

Karl Mörtl, Cilli.

Preise: 1 Kilo K 2.40, bei Abnahme von  
5 Kilo à K 2.—, bei Abnahme von 50 Kilo  
à K 1.80.

## Einkehr-Gasthof

stockhoch, Eckposten, in tadellosem Bau-  
zustand, Stallungen, Sitzgarten, gedeckte  
Veranda, nachweisbar altes, gutes Geschäft,  
inmitten eines grossen aufblühenden Marktes  
an der Südbahn gelegen, Eilzugsstation,  
mit allen Behörden, ist wegen gänzlicher  
Zurückziehung vom Geschäft unter sehr  
günstigen Bedingungen um 20000 fl. zu  
verkaufen. Anfragen sind zu richten an  
den Eigentümer 9695

Franz Waschak in Leibnitz.

## Lehrjunge

wird für eine Gemischtwarenhand-  
lung aufgenommen. Anfragen sind  
zu richten an

Karl Fürst in Radkersburg  
(Postfach). 9691

## Zu verkaufen sind:

2 Betten mit Einsätzen, Wasch-  
kasten, Hängkasten, 1 Streicher  
Flügel, 3 Hängelampen, 1 aus-  
gestopfter Pfau, Holz  
und japanische Servierbretter.  
Bismarkplatz 6, 3. Tür  
2. St., rechts.

Eine kleine

## Flussbagger- Maschine

zu verkaufen. 9697

Anzutr. bei Franz Hausbaum, Cilli.

Tüchtiger

## Kommis

der Gemischtwarenbranche wird  
aufgenommen bei

Franz Matheis  
Rann a. d. Save.

Bewerber, die auch in  
der Lederbranche bewan-  
dert sind, werden bevor-  
zugt. 9698

Wegen vorgerücktem Alter verkaufe ich  
meine, in schönem Orte Untersteiermarks  
gelegene 9694

## Realität

bestehend aus einem Haus mit 3 Zimmern,  
Küche mit Kastl sowie Vieh- und Schweine-  
stall, Wirtschaftsgebäude mit Viehstall,  
Schuppen, Dreschmaschine, Zeng- und Futter-  
behälter, Garten mit Brunnen, schöne  
Weinpresse, grossem Weingarten, Wiese  
mit Obstbäumen, Aecker und Buchenwald,  
alles in bestem Zustand, samt der Feh-  
lung, wovon schon 100 Mtr. Heu unter  
Dach sind, und sämtlichem Mobilar sehr  
billig oder lebenslänglichem Fruchtgenuss.  
Daselbst Kohle zum Abbauen. Näheres  
brieflich oder mündlich bei Johann  
Widmar, Besitzer in Plotowarje 28,  
Gemeinde und Post Trennenberg bei Cilli.

## Zu verkaufen!

3 Stück einflügelige Türen,  
komplett, samt Türstock,  
6 Sparherde, 3 engl. Klosets  
Theatergasse Nr. 4.

## Lehrjunge

der deutschen und slovenischen  
Sprache mächtig wird aufgenommen  
in der Gemischtwarenhandlung des  
Josef Wouk in Hrasnigg. 9692

Nett möbliertes

## Zimmer

mit separatem Eingang, möglichst in der  
Mitte der Stadt, wird ab 15. September  
zu mieten gesucht. 9690  
Offerte sind an die Verwaltung dieses  
Blattes zu richten.

## Reine Hausfette und Haussalami

von V. Hauke,  
Schönstein

ist, solange der Vorrat reicht, preiswürdig  
zu verkaufen in der 9590

## Delikatessen-Handlung Fr. Dirnberger, Cilli Grazerstrasse 15.

## Schöne Wohnung

mit 3 Zimmern, Küche samt Zugehör ist  
ab 1. August zu vermieten. 9686  
Daselbst sind auch Betten, Chiffoniere,  
Tische etc. billig zu verkaufen. — Anzu-  
fragen: Grazerstrasse 47, I. Stock.  
Zu sprechen von 11—12 und von 1—4 Uhr.

Erste

Cillier Kunst- und Handelsgärtner

## E. Keller

vis-à-vis der Villa Stiger.

## Bouquets und Kränze

werden feinst, rasch und billig angefertigt,  
sowie Palmen, Blattpflanzen u. Gemüse  
in allen Preislagen zu erhalten sind.  
Aufträge werden aus Gefälligkeit in  
der Trafik am Hauptplatze entgegen-  
genommen. 9631

Dr. R. JESCHKE &amp; Co.

## ECHT

BERLIN W. 30.

Nur echt mit dieser Schutzmarke!

## Sanal-Tee I.

vielfach erprobt und bewährt bei  
Gicht und Rheumatismus.

Schon bei kurzem Gebrauch tritt ein  
allgemeines Wohlbefinden ein, das bei  
regelmässigem Gebrauch bestehen bleibt  
und das Leiden bekämpft.

Ueberraschende Wirkung.  
Zahlreiche Anerkennungen.

Frau Rosa Spiess aus Wien schreibt:  
„Es drängt mich, Ihnen meinen  
allerherzlichsten Dank für die über-  
raschende Wirkung Ihres vorzüglichen  
Sanal-Tee I auszusprechen. Da mein  
Sohn nach Verbrauch von 5 Paketen  
wieder gehen kann. Ersuche Sie, mir  
noch 1 Paket Sanal-Tee I zu schicken.“

Preis eines grossen Paketes K 2.50.  
Zu beziehen durch die

Kronen-Apotheke

(Fr. Koltscharsch)

in Wiener Neustadt, Hauptplatz 13  
und durch  
Apotheker A. Lukesch, Grulich in Böhmen.

# Lehrjunge

mit guter Schulbildung, der deutschen und slovenischen Sprache  
mächtig, wird aufgenommen im Manufaktur- und Modewaren-  
Geschäfte G. Schmidl's Nachfolger, Cilli. 9696

## Geschäfts-Anzeige.

Wir erlauben uns dem geehrten P. T. Publikum von Cilli und Um-  
gebung ergebenst zur Kenntnis zu bringen, dass wir im laufenden Monat  
ein von der löbl. Stadtgemeinde in Cilli mit 1. Juli 1904 konzess.

## Installations-Geschäft

für Azetylen-Gas-Anlagen, Wasser-Anlagen, Widder-Anlagen

unter der Firma:

Johann Jörgl &amp; Comp., Cilli, Bismarckplatz 2

zur Eröffnung brachten und empfehlen uns zur fachgemässen Durchführung  
aller in dieses Fach einschlägigen Arbeiten bei billigster Berechnung und  
voller Garantieleistung.

Zur Installierung von Azetylen-Anlagen empfehlen wir den  
neuesten mit der goldenen Medaille ausgezeichneten und von der hohen  
k. k. Landesregierung in Kärnten behördlich geprüften und als zulässig er-  
klärten, von der Firma Karl Köstner & Comp. im Klagenfurt erzeugten  
Azetylen-Apparat, für welchen volle Garantie geleistet wird.

Hochachtungsvoll

Johann Jörgl & Comp.  
Cilli, Bismarckplatz Nr 2.

Zur Uebernahme aller in unser Fach einschlägigen Arbeiten ist unser Geschäft-  
leiter Herr Karl Tippmann von uns bevollmächtigt und bitten wir, sich an denselben  
bei allfälligen Geschäftsaufträgen zu wenden und werden alle Arbeiten von nur ersten  
Arbeitskräften zur Durchführung gebracht. 9699

# Hotel Mohr, Cilli

Rendezvous d. Fremden \* Laibacherstrasse

Schattiger Sitzgarten mit schöner Aussicht.

Grosser eleganter Saal.

Zwei schöne gedeckte Sommer-Kegelbahnen.

Vorzügliche steirische Weine und schmackhafte  
Küche. — Zu jeder Tageszeit frisches Pilsner Urquell,  
sowie Reininghauser Märzenbier.

Mit allem Komfort ausgestattete Passagierzimmer

Eigene Fleischhauerei im Hause.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Anton Skoberne.

9673

Die Fabrik chemischer Produkte in Hrasnigg  
offert zum Haidenanbau

# Künstliche Düngemittel.

Prospekte gratis und franko. 9693

## Die Vereinsbuchdruckerei „Celeja“

empfehlte sich zur Anfertigung sämtlicher Druckerarbeiten.